

3. Er macht zu linder Wehmuth den herbsten Seelenschmerz, und taucht in stille Demuth das ungestüme Herz. Er macht die finstre Stunde allmählig wieder hell, er heilet jede Wunde gewiss, wenn auch nicht schnell.

4. Er zürnt nicht deinen Thränen, wenn er dich trösten will; er tadelt nicht dein Sehnen, nur macht er's fromm und still. Und wenn im Sturmestoben du murrend fragst: warum? so deutet er nach oben, mild lächelnd, aber stumm.

5. Er hat für jede Frage nicht Antwort gleich bereit, sein Wahlspruch heisst: Ertrage, die Ruhstatt ist nicht weit! So geht er dir zur Seite und redet gar nicht viel, und denkt nur in die Weite, ans schöne grosse Ziel.

(Carl Johann Philipp Spitta.)

### 17. Abschied.

1. Was macht ihr, dass ihr weinet und brechet mir mein Herz? Im Herrn sind wir vereinet und bleiben's allerwärts. Das Band, das uns verbindet, löst' weder Zeit, noch Ort; was in dem Herrn sich findet, ;: das währt in Ihm auch fort. ;:

2. Man reicht sich wohl die Hände, als sollt's geschieden sein, und bleibt doch ohne Ende im innigsten Verein. Man sieht sich an, als sähe man sich zum letzten Mal, und bleibt in gleicher Nähe dem Herrn doch überall.

3. Man spricht: Ich hier, du dorten; du ziehest, und ich bleib'! und ist doch aller Orten ein Glied an einem Leib. Man spricht vom Scheldewege und grüsst sich einmal noch, und geht auf einem Wege in gleicher Richtung doch.

4. Was sollen wir nun weinen und so gar traurig sehn, wir kennen ja den Einen, mit dem wir Alle gehn, in einer Hut und Pflege, geführt von einer Hand auf einem sichern Wege in's eine Vaterland.

5. So sei denn diese Stunde nicht schwerem Trennungsleid, nein, einem neuen Bunde mit unserm Herrn geweiht. Wenn wir uns ihn erkennen zu unserm höchsten Gut, sind wir uns nicht verloren, wie weh auch Scheiden thut.

(Carl Johann Philipp Spitta.)

### 18. Wiedersehn.

1. Wiedersehn! — Im Abendscheine flüstert's mir ein Säuseln zu; in des Friedhofs stillem Haine füllt es mich mit süsser Ruh'. Freundlich blinken helle Sterne tröstend durch die Nacht herab; sie verkünden aus der Ferne: Wiedersehn nach Tod und Grab!

2. Wiedersehn! — Des Mondes Schimmer füllt mit Wehmuth oft mein Herz, ziehet von der Erde immer meine Blicke himmelwärts. Ahnungsschauer aus den Höhen zittern durch die weite Brust; — frohes, ew'ges Wiedersehen hebt sie hoch in heil'ger Lust!

3. Ja, nach wenig flücht'gen Stunden seh' ich die, die mir verwandt, die dem Staube schon entwunden wandeln in dem bessern Land. Wiedersehn in Friedenshainen werd' ich, die mir früh entflohn, und ein ewiges Vereinen ist dann bitt'rer Trennung Lohn!

(Hermann Adam von Kamp.)